

4. 3. 86.

Ihr geehrte Kollegin,

zunächst herzlichem Dank für Ihre Sendung,
 die mir als überaus gültiger Trost,
 fast im stürmischen literarischen Kampfe
 unentbehrlich wohlthut war! Wenn ich Ihnen
 gleichwohl das Ihr „Jahrbuch“ für die
 Litteratur gestellte Gesicht wieder gesandt,
 so hat dies hauptsächlich in äusseren Um-
 ständen seinen Grund. Längst habe ich
 in absehbarer Zeit keinen Raum für lau-
 gere Gedichte, da ich schon schon viel zu
 viel zum Abdruck im laufenden Jahrgang
 angenommen habe, zum andern müß ich
 meine Reichthum auf das Prosa, philologische
 und pädagogische u. s. w., das meinige
 ist — meinen persönlichen von so vielen
 Dingen abgezwängen hat. Mit Hochachtung





M. G. Conrad,
Dr. phil.

München,
Quaistraße 3.



fröhlich, liebenswürdigen, genialen Kollegium,
ist eminent philosophisch und setzt zur rechten
Wertschätzung einen geistig vornehmenden Lehrer,
Lern^{er}, als ich ihn in demselben sah. Auf, die
glauben nicht, was das für ein Jammer
mit unserem deutschen Publikum ist!

Da ich nun keinen Augenblick die Zeit
mit dem Vortheil unterlassen, die recht bald
mit geschäftig in unserer „Inselwelt“
abstrahieren zu lassen, so richte ich die innigen
Rufe an Sie: senden Sie mir etwas
Kürzeres und weniger Direktiv-Gruppen,
artiges, als die „Griechen des Bösen“!

Ihrer gerühmten Antwort entgegen,
verbleibe ich mit schmerzlichen Grüßen
Ihr aufrichtig ergebener
D. W. W.